

Auf eine Fahrt mit der Zeitmaschine

Sie besitzen rund 30 Oldtimer: Marc und Vital Widmer erfüllten sich mit der «Kult-Werkstatt» in Eiken einen Kindheitstraum.

Mira Güntert

Ach herrje, ist etwas passiert? Eine weisse «Ambulancia» steht vor der «Kult-Werkstatt» in Eiken. Schnell wird klar: nein. Der VW-Bus T2 – direkt aus Brasilien – ist die neueste Errungenschaft in der Sammlung von Marc und Vital Widmer. Ein paar Schritte am ausgemusterten Krankenwagen vorbei, und schon betritt man das Paradies für Oldtimer-Liebhaber, Sammlerinnen und Auto-Interessierte.

Die Brüder Marc und Vital Widmer betreiben die «Kult-Werkstatt» in Eiken. «Das ist unser Hobbyraum», sagt Marc. Hier muss kurz erwähnt werden, dass der gewählte Singular beim Wortteil «Raum» nicht ganz passend ist. Seit rund 13 Jahren zelebrieren die Widmers nämlich in mehreren Räumen ihre Leidenschaft für Oldtimer, Autozubehör und Töffs aus dem vergangenen Jahrhundert. Die Räume sind voll, bunt und überall findet man etwas, das man beim letzten Mal noch nicht gesehen hat.

Mechaniker-Ausbildungen standen am Anfang

Angefangen hat für die Brüder alles schon in der Lehre. Marc lernte Automechaniker. Vital eignete sich das Handwerk des Feinmechanikers für Flugzeuge an. «Seit dieser Zeit hatte Marc immer ein altes Auto, ich hatte immer einen alten Töff», sagt Vital.

Die jungen Widmers entwickelten sich weiter, irgendwann gaben sie ihre Erstberufe auf. Der frühpensionierte Marc war viele Jahre Lehrer. Vital arbeitet heute in der Energieversorgung. Doch die gemeinsame Leidenschaft aus der Jugend brennt heute mehr denn je. Neben der Technik sind es auch die vielen kleinen und grossen Geschichten, die die Widmers faszinieren. Sie betreiben viel Nachforschung, wollen alles über die Vergangenheit



Mit dem Porsche-917-Nachbau (Nummer 19) hat Marc Widmer schon mehrere Male am Eggberg Klassik teilgenommen. Bilder: Mira Güntert



Die Brüder Vital (links) und Marc Widmer nehmen am Eggberg Klassik teil. Das rote Auto ist ein Fiat-Siata 508S Balilla (Coppa d'Oro) von 1932, das blaue Auto ein Alpine Renault von 1971.

ihrer rund 30 Oldtimer wissen. «Wenn man sich ins Auto setzt, ist es wie eine Fahrt mit der Zeitmaschine. Ich frage mich, wer wohl schon in diesem Auto gesessen hat und wie die Welt damals ausgesehen hat», sagt Vital.

Bruder Marc ist der Sammler, Sammler von Zeitdokumenten. Schon zu seiner Zeit als Lehrer war es immer das Fach Geschichte, das er mit Herzblut unterrichtete. «Emaill-Schilder, Dosen, Autos und Töffs interessieren mich», sagt er. Zu-

dem besitzt er zwischen 5000 und 6000 Vinyl-Schallplatten. Die Brüder haben genaue Vorstellungen, welche Geschichten sie interessieren. «Die 30er-Jahre faszinieren mich extrem. Das war eine gewaltige Zeit», sagt Vital. In dieser Dekade sei so viel passiert, man sei quasi von der Pferdekutsche ins heutige Zeitalter transportiert worden.

Für Bruder Marc beginnt die spannende Zeit ein bisschen später. «Für mich sind es die späten 60er- und die 70er-Jah-

re», sagt er. «Da war ich ein Kind und habe mit den damaligen Automodellen gespielt.» Schon da haben ihm die damals aktuellen Modelle sehr gefallen. «Nun haben wir uns hier unsere Kindheitsträume geleistet», sagt er. Die Widmers sehen ihre Oldtimer-Sammlung nicht als Wertanlage. Sie suchen nicht aktiv den Verkauf für einen guten Preis. «Das ist für uns Passion, wir legen finanziell immer drauf», sagt Vital. Allein wegen der Kosten, die sie jeweils für Service, Unterhalt und Versicherung aufwenden, würde sich ein ewiges Hin- und Herverkaufen nicht lohnen.

«Open House» in der «Kult-Werkstatt»

Ausserdem trage die Art, wie die Widmers ihre Autos zelebrieren, nicht zur Wertsteigerung bei. «Mit jedem Handgriff verliert man Geld. Wir fahren die Autos, wir schrauben auch mal dran herum und nicht zuletzt stellen wir sie hier aus», sagt Vital. Einmal im Monat – jeweils am ersten Freitag – laden die Brüder zum öffentlichen «Open House» in ihre Werkstatt. «Zudem kann man die Räumlichkeit mieten für Apéros, Konzerte, Geburtstage oder sonstige Veranstaltungen», sagt Marc.

Schon heute werden sie die Zeitmaschine anwerfen

Schon heute Samstag bekommt man die Leidenschaft von Marc und Vital Widmer in Action zu sehen. Am Eggberg Klassik in Bad Säcken werden Marc mit seinem Alpine Renault und Vital mit seinem Fiat-Siata 508S Balilla die Zeitmaschine anwerfen und ein Stück Geschichte geniessen. Passend zu ihren geliebten Dekaden haben sie ihre Fahrzeuge ausgesucht: Marcs Oldtimer stammt aus dem Jahr 1971, Bruder Vital fährt mit seinem Rennsportwagen von 1932 an den Eggberg.

«Gewerbeausstellungen sind so aktuell wie nie zuvor»

Eröffnung der Ausstellung «Gewerbe vor Ort» in Frick mit vielen Gästen und Politprominenz aus dem Aargau.

Hans Christof Wagner

Ein Traum wird wahr. Und: Physische Begegnungen zwischen dem Gewerbe und seiner Kundschaft braucht es nach wie vor – im digitalen Zeitalter womöglich mehr denn je. Davon zeigten sich die Festrednerinnen und Festredner bei der Eröffnung der Ausstellung «Gewerbe vor Ort» in Frick überzeugt.

«Endlich», unterstrich OK-Präsident Bernhard Stöckli, «sind wir wieder da». Er spielte damit auf die sechsjährige Pause an, welche die traditionelle Gewerbeausstellung in Frick zu erdulden hatte. Aber eben – traditionell, in der Schulanlage Ebnet, war gestern. Modern – das heisst «vor Ort» – nicht in einer Turnhalle fernab des Betriebs, sondern mittendrin, in den Produktionshallen der Fricker

Unternehmen, dort, wo täglich gearbeitet wird.

Rund 80 Ausstellerinnen und Aussteller vor Ort

Und das sind im Falle von «Gewerbe vor Ort» die Firmen Husner AG Holzbau, Stahlton Bauteile AG und Tonwerk Keller AG. Rund 80 Ausstellerinnen und Aussteller werden dort bis zum Sonntag präsent sein, sich von ihrer besten Seite zeigen und eben mit den Besucherinnen und Besuchern in Gespräch kommen.

«Ich werde oft gefragt, ob es Gewerbeausstellungen heute noch braucht. Und darauf antworte ich: Ja, nach wie vor», sagte Stöckli. Doch neue Wege zu beschreiten, sei auch herausfordernd gewesen, unterstrich er. «Wir haben Unternehmen angefragt, ob wir den Anlass bei ihnen

durchführen können und gleich die ersten haben Ja gesagt», sagte Stöckli. Jetzt brauche es nur noch eines, «ganz viel Publikum», so der OK-Präsident.

Franziska Bircher, Präsidentin des Vereins Gewerbe Region Frick-Laufenburg (Geref), der die Schau auf die Beine stellt, sagte, dass «Gewerbe vor Ort»



Die Ausstellung Gewerbe vor Ort in Frick wurde am Freitag eröffnet, auch mit Politprominenz aus dem Aargau. Bild: Hans Christof Wagner

die 29. Auflage der örtlichen Gewerbeausstellung in Frick darstelle. Sie sei stets ein Höhepunkt in der Geref-Agenda. Der Eröffnung der Ausstellung wohnte auch die Politprominenz bei – FDP-Ständerat Thierry Burkart und SVP-Nationalrat Benjamin Giezendanner. Burkart sagte: «Gewerbeausstellungen sind so aktuell wie nie zuvor.» Denn Wirtschaft und Gewerbe bildeten die Grundlage für alles.

Thierry Burkart mahnt stabile Stromversorgung an

Doch unter den Menschen nehme die Distanz zur Wirtschaft zu, befand der Politiker. Dem müsse man begegnen, gerade durch Events wie «Gewerbe vor Ort». Burkart unterstrich, dass die Rahmenbedingungen für das Gewerbe stimmen müssten

– keine weitere Regulierung, keine zu starke Belastung der Wirtschaft bei der AHV-Reform und eine stabile Stromversorgung.

Giezendanner lobte das neue Konzept als wegweisend. Als Gewerbler sei es ihm lieber, dass die Ausstellung bei den Unternehmen angesiedelt sei anstatt in einer Turnhalle. Der Nationalrat warnte vor einer zunehmenden Maturitätsquote. Das sei kein guter Weg.

Gemeindeammann Daniel Suter bezeichnete Geref als Partner auf Augenhöhe. Wir in Frick haben grosses Potenzial und Know-how, betonte er. Suter wünschte den Ausstellerinnen und Aussteller ein erfolgreiches Wochenende. Und dass der Anlass so gewinnbringend verlaufe, dass er Vorfreude schaffe auf die kommende Schau «Gewerbe vor Ort».